



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das IV. Capittel. Von den Grossen Nutzen deß Stillschweigens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

were vorfagt worden: Also wann vollkommene Heiligkeit / den ganzen Menschen einnimbt / wird vns die fleischliche / zuvor annemliche Wollust zu meyden / gar nicht schwer werden. So bald man beginnt zu schmecken / was des Geists ist / da achtet man sehr gering / was fleischlich ist / vnd was der gleichen wir zuvor mit hungerrigem Maul sucheten / dann es ist nicht mehr vnser Speiß / nach dem wir seind vollgewachsene Menschen worden / wie der H. Paulus davon redet. Da ich ein Kind war / da redet ich wie ein Kind / vnd meinte wie ein Kind / vnd hatte kindische Anschlag: Da ich aber ein Mann war / legt ich ab was kindisch war. Wer dann wissen will / ob er ein Kind / oder Mann an Tugenden sey / der sehe / ob er auß gantzem Herzen die Kinderspiel abgelegt hab: Stehet sein Lust aber noch demselben Narrenwerck nach / das ist / gefallen ihm die eytele Scherzreden / das lachen / die Gesellschaft / die Eitelkeit der Augen / Wollusten des Fleisches / ist er freylich noch ein Kind der Welt / ist er aber ein Mann / so wird er ein rechter Geistlicher vnd Diener Gottes seyn / vnd alle die ding verlachen / eben als ein aufgewachsener die Kinderspiel / daran nur zu gedencken sich einer billig schämen müste.

1. Cor.
xj. 11.

Das IV. Capittel.

Von den Gressen Nutzen des Stillschweigens.

Gleich wie die Frechheit der Zungen / ein Seuch vnd Pestilenz der Seelen vnd

Geistlicher Vollkommenheit ist: Also ist die Mässigkeit im Reden ein treffliches Mittel / solche zu erlangen. Der H. Apostel Jacobus lehret vns diß / vnd spricht: Wer in keinem Wort sündiget vnd anstößet / der ist ein vollkommener Mann. So sich aber jemand dunkel läßt / er sey ein Gottes Diener / vnd hält seine Zungen nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz / dessen Geistlichkeit oder Gottesdienst ist vmbsonst. Diesen Spruch führet der H. Hieronymus ein / vns die Tugend des Stillschweigens zu lehren / dessen sich die Heilige Väter so hoch beflissen haben in der Wüsten: Vnd darff dabey sagen / er hab etliche gesehen / die sieben ganzer Jahr kein einigs Wort geredt haben. Daher dann anfänglich kommen / daß kein Orden entstanden / darinn diß Stillschweigen nicht mit eygner Regel gebotten sey worden / wie Dionysius Carthusianus meldet / deren etliche solches verbrechen schwerlich müssen abbüßen.

Wozu dienet aber solches strenge Verbott? Ist es dann ein so grosse Sünde / ein vnnütz Wort lauffen lassen / welches mit Besprengung des gesegneten Wassers / oder sonst geringem Herzklopfen / kan abgebüßet werden? Also mögte einer wol lüderlich vorwenden / aber die heilige Schrift lehret vns ja freilich / daß es kein geringes Ding sey / allweil der Heilige Geist kein Ding vmbsonst zu erheben pflegt / mit sonderbarn ernstlichen Worten / es sey dann etwas besonders daran gelegen. Wie dann auch alle Väter vnd Lehrer einhellig vns dieses / als ein grosses vorhalten. Der H. Basilus will das Silentium oder Still-

Stillſchweigen von feinen Angehenden ernstlich gehalten haben/ vnd zwar am allerersten/ vnter andern geistlichen Gebräuchē/ nemlich darauf die angehende lehren reden wie vnd wann es vomöhen/ weil hieran sehr viel gelegen ist vnd diß billich: Andere freye Künste zu lernen/ wendten wir viel Jahr oft an/ warumb soll vns dann wunder nehmen/ daß vns außgelegt werde recht lernen reden? Vnd wende mir niemand ein/ daß man solche Übung recht zu reden// durch viel Reden begreifen könne/ wie etwan andere Künste durch viel practisiren. Dan der Heilige Basilius spricht es sey kein ander Mittel diese Kunst zu lernen/ als das Stillſchweigen: Weil das Reden viel Umstand erfordert/ vnd wir dieselbe zu merken vnd zu schätzen nicht gewohnt seyn/ sondern was vns in Sinn kompt/ gleich fallen lassen/ ohne bedencken der umstehenden. So nuzet vns das Silentium zu zweyen Stücken. Erstlich vergessen wir dardurch der bösen Weiß zu reden/ die wir auß der Welt mit ins Kloster oder Geistlichen Standt bracht haben/ welches schon sehr viel zur rechten Rede dienet: Darnach merken wir mit Stillſchweigen auß der Alten/ vnd Tugendſamen Männer Gespräch/ lernen von ihnen die Manier zu reden mit solcher Bescheidenheit/ wie sie mit vielem vorbedencken haben erlernet.

Es merken die rechtsgerastene Lehrjungen auff die Arbeit/ vnd Hand ihrer Meister/ setzen vnd stellen sich mit dem ganzen Leib/ wie ihre Lehrmeister/ daß sie ihnen also gleichförmig werden. Eben deßgleichen thue auch du mein Geistlicher/ Sehe diesen oder jenen alten Vatter/ oder Bruder an/ mit was wolgefallen der Zuhörer er rede:

wie fein er sein Wort wiſſe vorzubringen: wie flüchtiger vff alles antworte: wie vnvermerckt er viel verschweige/ wie weißlich er alles erweige/ wie gern alle mit ihm umgehen: wie er sich so freundlich gegen alle erweise/ vnd begehre zu willfahren/ als ob er nichts anders zu thun hab? Er behält immer ein Gesicht/ eine Gleichheit des Gemüths/ einigerley Sitten: Was hast du an dir dergleichen? Wie ist dieser hurtig zum Gehorsam/ wie wendet er so gar kein Entschuldigung/ oder Vorschub für? Mercke wie jener so voller Brüderlicher Lieb nichts rede was auch seinen geringsten Bruder/ in oder außser der Recreation oder Gesprächzeit möge bewegen/ wie hält er so fest vber die Einigkeit/ wie hasset er so sehr den Zwyspalt? Sehe auch ferner/ wie ein ander/ von seinem Bruder mit Worten vberfahren/ nicht ein Zwerchswörtlein antworte/ ja sich viel mehr erzeige/ als hab er ein Gefallen daran/ oder hab es nicht gemerckt/ vnd möge mit dem Propheten sagen: Ich war wie ein Tauber/ vnd ^{Ps. 37.} hört nit. Also fleiße dich auch zu thun/ ^{15.} vnd hierwiſt das Stillſchweigen oder Silentium sehr nuz/ wie Basilius sagt/ weil das Schweigen zu gleich auß vngewonheit die vorige Reden in vergessefelt/ vñ was recht ist zu lernen/ Zeit vnd Gelegenheit gibt. Vber die Wort des Predigers/ Schweigen hat seine Zeit/ Reden hat sein Zeit/ beweisen eben ^{Amb 1. 1. offic. c. 20.} diß auch der H. Hieronymus/ vnd Ambrosius/ vnd sagen diß sey eben die Ursach ^{Hier. in Eccl. 3. 7.} warumb Pythagoras der hohe Weltweise oder Philoſophus von allen seinen Lehrjungen fünfjähriges Stillſchweigen erfordert/ vnd ermahnet vns der erste also:
Lasset

Lasset vns auch lernen erstlich nit reden / daß wir darnach den Mund zu reden auff thun. lasset vns schweigen ein gewisse Zeit / vnd vnserer Lehrer rede anhören / nichts sol vns recht beduncken / als was wir gelernt haben / damit wir nach langem Still schweigen / auß Jüngern zu Meistern werden.

Ob nun wol diese Väter / diese ihre Lehr auff die Novizen / vnd Newangehende Brüder gericht / will doch diß allen zugehören. Du sehest ein newlich angenommener oder alter Religios / kanstu auß dieser Lehr Nutzen schaffen. Ein alter soll gedencken / daß er ein Spiegel vnd lebendig Exemplar den Jüngern sey / vnd ihnen im reden ein gute Lehr gebe. Darumb ist er in Orden gangen / vnd darinn so lang gelebt / daß er seine Zunge zähme / bis er recht zu reden wisse / diß soll er dann thun / vnd hören lassen. Kan er die Kunst aber noch nicht / so ist es hoch zeit / daß er noch ansahe zu lehren / wie / wann vnd was er reden soll.

Das V. Capittel.

Daß das Stillschweigen ein fürtreffliches mittel sey recht zu betten.

In Reg. Mon. c.22. Diese Tugend lehret vns nicht allein mit den Menschen / sondern auch mit Gott recht vnd wol reden. Die Heiligen in den Lindden / spricht Hieronymus / haben mit höchstem Fleiß das Stillschweigen gehalten / als ein Vrsach / vnd Mittel der hei-

ligen Betrachtung. Vnd der Heilig Deper. Diadochus spricht / das Stillschweigen sey ein herrlichs Ding / vnd anders nichts / als ein Mutter der allerheiligsten Gedancken. Will dann jemand ein Mann des Gebets seyn / heilige Begierden empfinden / Gott in seinem Herzen reden hören / muß er im Stillschweigen / vnd in der Still auff ihn warten. Dann gleich wie erliche erlauben / wegen des vielen Gerhöns so sie hören / also bringe das außertliche Geschwetz von Weltlichen dem Geistlichen ein Schaden in den Ohren der Seelen / daß er die Eingebung Gottes nicht höret. Der Herr liebt die stille Einsambkeit / wie er selbst sagt / von einer lieben Seel : Ich will sie in ein Wüste führen / vnd zu Herzen freundlich mit ihr reden. Der Seelen / welche von Irdischen Sachen abgeführt ist / will der Herr seine Gnad geben / vnd mit ihr freundlich vmbgehen. Gott ist ein Geist / vnd kein Leib / sagt S. Bernard / er sucht ein Geistliche Wüste / vnd nit so fast ein seibliche. Dann was nuzet die Wüste des Leibs / fragt S. Gregorius / wo die Wüste des Hertzens nicht ist. Wer diese Wüste allein liebt / kan mit dem Psalmsagen : Ich will mich ferz hin / weg machen / vnd in die Wüste begeben.

Diß will ich aber dahin nit gemeint haben / daß man soll ein Eremitisch Leben anfangen / vnd sich aller Menschlichen Gemeinschaft entschlagen : Sondern allein anzeigen / daß ein guter Better sich des Stillschweigens beflissen soll. Dann wie in einer Bad. oder sonsten eingesteter Stuben / die Hitz gar baldt vergeht / wann man

c.70. Bibl. SS.PP. Tom.1.

Osee.2

Ser.40. in Cät.

lib.30. mor.c. 12.

Pl.54.8